

100 etwas andere Jobs

BAHNSTADT Lebenshilfe investiert fast vier Millionen Euro in Werkstatt

VON THOMAS KÄDING

Hinten der Handwerkerhof, vorne demnächst die Fachhochschule: Das ist der richtige Platz für die neue Filiale der Lebenshilfe-Werkstätten. Die gemeinnützige GmbH baut in der Bahnstadt einen neuen Standort und kommt auf diese Weise ihren Beschäftigten entgegen. So beschrieb es am Dienstag Geschäftsführer Harald Mohr. In der neuen Werkstatt für Menschen mit psychischer Behinderung werden wohl etliche Leverkusener arbeiten, die derzeit noch jeden Tag nach Bergisch Gladbach reisen müssen. Nächsten Sommer wird sich das ändern.

Dann sollen, einschließlich Einrichtung, knapp 3,7 Millionen Euro verbaut sein. Etwa 800 000 davon muss die Lebenshilfe selbst aufbringen. Für den Rest sorgen Landschaftsverband Rheinland, nordrhein-westfälisches Arbeitsministerium und die Arbeitsagentur, die sich mit zehn Prozent an den Baukosten beteiligt. Das 2800 Quadratmeter große Grundstück musste die Lebenshilfe kaufen.

Darauf entsteht ein zweigeschossiger Bau, dem man seine Zweckmäßigkeit nicht allzu sehr ansehen wird. Das war Vera Rottes wichtig. Die Geschäftsführerin der Bahnstadt-Gesellschaft will im neuen Opladener Stadtteil möglichst viel architektonische Qualität sehen,

„Wir sind hier herzlich empfangen worden

Harald Mohr

vor allem an exponierten Stellen. Die habe Gerhard Euteneuer nach einigen Umplanungen geliefert – trotz des knappen Budgets.

Die hundert Arbeitsplätze, zu denen noch zehn Betreuer-Jobs kommen, werden aber nicht unter der Flagge der Lebenshilfe-Werkstätten entstehen, sondern der „Britanniahütte“ zugerechnet. In deren Bergisch Gladbacher Zentrale arbeiten 175 Menschen auf dem Sektor Papier: Sie drucken Formulare – wie etwa die neuen Hundesteuer-Formblätter der Stadt Leverkusen – und Plakate. Immer wichtiger werde aber die

Digitalisierung, berichtete Mohr, der in Personalunion auch Chef der „Britanniahütte“ ist. So habe man sämtliche Akten und Pläne des Leverkusener Katasteramts in Dateien umgewandelt. Neben diesen Dienstleistungen bietet die „Britanniahütte“ Verpackung, Montage kleiner Teile und verwandte Industrie-Dienstleistungen an. Deshalb sei es wichtig, „dass wir das Gebäude umfahren können“.

Das Eckgrundstück in der Bahnstadt habe man nicht sofort gefunden, so Mohr. Zunächst sei er mit Achim Willke viel in der Stadt herumgefahren. Der Fachmann für Gewerbe-Immobilien und -Grundstücke bei der Wirtschaftsförderung Leverkusen habe schließlich die Bahnstadt als Standort ins Spiel gebracht. Dort rannte Mohr offenbar offene Türen ein: „Wir sind hier herzlich empfangen worden.“ Kein Wunder: Vera Rottes kennt Werkstätten für psychisch Kranke von ihrem Projekt in Solingen. Dort gebe es eine verlässliche Zusammenarbeit mit dem Messer-Hersteller Zwilling.



Mit Bild auf der Baustelle: Marion Lukas von der Stadtverwaltung, Architekt Gerhard Euteneuer, Lebenshilfe-Chef Harald Mohr, Bahnstadt-Chefin Vera Rottes und Wirtschaftsförderer Achim Willke (v. l.) Foto: rar